

# Der lange Weg zum Erfolg

ELFI als gelungenes Beispiel für nachhaltige Bottom-Up-Förderung

**Vor neun Jahren wandten sich deutsche Forschungsreferenten an den DFN-Verein mit der Bitte, sie bei der Entwicklung einer Online-Datenbank für Elektronische Forschungsförderungsinformationen zu unterstützen. Damals wurde in Bochum und Sankt Augustin mit der Entwicklung und Implementation der ELFI-Datenbank begonnen. Heute befindet sich das System, das zu Gopher-Zeiten begann, auf dem neuesten Stand der Java-Technik und steht kurz vor der Ausgründung.**

Für wissenschaftliche Einrichtungen, wie es z.B. die Hochschulen sind, ist die Beschaffung von Drittmitteln, die den Haushalt ergänzen sollen, ein wichtiges Arbeitsfeld. Bereits in den 60er, 70er und 80er Jahren ist das Thema Forschungsförderung von den zuständigen Personen dieser Einrichtungen intensiv bearbeitet worden. Es gab eine ganze Reihe von Spezialisten, die Informationen sammelten und kategorisierten. Diese Spezialisten, es bürgerte sich die Bezeichnung Forschungsreferenten ein, kannten sich nach einiger Zeit gut in ihrem Metier aus. Auch das, was heute vielfach „Networking“ genannt wird, spielte eine Rolle. Es war von einem „grauen Markt“ der Beziehungen die Rede, über den Vorabinformationen vermittelt wurden. Zuweilen wurde der Vorwurf laut, dass „verfügbare Gelder möglicherweise schon längst vergeben sind, ehe das Programm offiziell verkündet wird“ (Zit. Dürr/Richter 1977).

Der gesamte Bereich der Drittmittelbeschaffung, der auch eng verweben ist mit dem Management von Forschungs- und Forschungsförderungsmaßnahmen, entwickelt sich seitdem nicht zuletzt aufgrund der rasanten technischen Entwicklung. Ein wichtiges Arbeitsgerät war zunächst der Zettelkasten, in dem alle wichtigen Informationen gesammelt und strukturiert werden konnten. Es gab ungefähr so viele Zettelkästen wie es Forschungsreferenten gab. Alle suchten auf eigene Faust nach Informationen. Nach einer Umfrage verbrachten die Forschungsreferenten etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit mit der Recherche nach neuen oder veränderten Fördermöglichkeiten. Viele fanden diese Arbeitsweise schon damals überaus ineffizient und sann auf Mittel, die Praxis zu verbessern. Zu nennen ist hierbei Dr. Ulrich Dürr von der Universität Gießen. Dr. Dürr war von 1973 bis 1996 über 23 Jahre lang ein unermüdlicher Jäger, Sammler und Dokumentarist zur Forschungsförderung. Seine alle 2-3 Wochen erscheinenden und zumeist recht klein gedruckten „ifo's“ (Auflage ca. 1.200 Stück, Format DIN A4) waren im Kreis der Forschungsreferenten eine unverzichtbare Quelle, über neue Fördermöglichkeiten aus aller Welt schnell informiert zu sein. Deshalb fehlten sie auch in keinem der Zettelkästen der Kollegen. Der Veterinärmediziner Dürr war an den technischen Entwicklungen der damaligen Zeit sehr interessiert. Er nutzte frühzeitig Email als Verbreitungsmedium und veröffentlichte seine Datensammlung im Gopher. Er schaffte es

immer wieder, andere für seine Ideen zu begeistern und zur Mitarbeit zu animieren (siehe hierzu: DFN-Mitteilungen Nr. 31, S.15 bzw. im Web unter der Adresse <http://www.dfn.de/content/fileadmin/5P/resse/DFNMitteilungen/heft31.pdf>). Im Zuge der Dezernatsbildung an der Universität Gießen wurde „ifo“ im November 1996 eingestellt. Zu diesem Zeitpunkt waren in Bochum und Sankt Augustin bereits die Entwicklungsarbeiten für ELFI im vollen Gange. 1995 konnte die Idee, die Informationen zur Forschungsförderung in einer Internet-Datenbank zu sammeln, während eines Treffens der deutschen Forschungsreferenten auf der Kiel-Göteborg-Fähre konkretisiert werden. Als Projektpartner traten die Ruhr-Universität Bochum und die Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD) in Erscheinung. Der DFN-Verein finanzierte die Entwicklung. ELFI wurde in Java programmiert, um gewährleisten zu können, dass die Software mit jedem Betriebssystem benutzt werden kann. Dabei konnten sowohl die Programme für die Datenbank, als auch die Explorer, die in regelmäßigen Abständen die relevanten Dokumente einsammeln und überprüfen, eigens für diesen Zweck entwickelt werden. Die Web-schnittstelle ist ebenfalls eine Eigenentwicklung der Projektpartner. ELFI ist entstanden, weil die Nutzer ein derartiges System wollten. ELFI sollte inhaltlich hervorragend, einfach zu benutzen und vor allem immer aktuell und verlässlich sein. Um den Willen der Nutzer für das System zu erkunden, wurden vom ELFI-Team zwei Umfragen unter

den Nutzern durchgeführt. Die erste Umfrage 1997 führte zu grundsätzlichen Design-Entscheidungen beim Entwurf von ELFI. Sie machte den Bedarf für ELFI klar und gab eine Standortdefinition für die Arbeit der Forschungsreferenten. Die zweite Umfrage 1998 folgte nach den Mockup-Entwürfen, die die Nutzerschnittstelle in einigen Funktionalitäten darstellte. Der Mockup diente als Diskussionsbasis, um die konkrete Nutzerschnittstelle zu planen und Funktionalitätsergänzungen aufzunehmen. Während der gesamten Laufzeit des Entwicklungsprojekts äußerten die Nutzer ihre Wünsche und Bedürfnisse. Insbesondere ein „harter Kern“ von eifrigen Testern gab wesentliche Inputs in den Software-Entwicklungsprozess. Damals waren in Deutschland nur wenige Förderer im Netz vertreten (BMBF und einige Projektträger), mittlerweile hat sich das Verhältnis umgekehrt: Es sind nur noch wenige Förderer nicht im Netz. Dies hat vielfältige Gründe, einer mag ELFI sein. ELFI hat einen Arbeitskreis „Förderer im Internet“ mitinitiiert, in dem sich diverse Forschungsförderer über Entwicklungen im Bereich der Konzeption und Pflege von WWW-Servern austauschen. Durch diese Diskussionen wurde die Akzeptanz des neuen Mediums Internet für die Informationsverbreitung erhöht: Förderer sehen heute das Internet als unverzichtbare Komponente ihrer Öffentlichkeitsarbeit an. Kleinere Förderer hatten es hingegen auch in der Folgezeit noch schwer, eigene WWW-Seiten zu produzieren und dann auch zu pflegen. Hier war und ist ELFI mit dem Scanner-Modul eine willkommene Hilfe, auch ohne eigene Seiten im Netz Präsenz zu zeigen. ELFI scannte aus eigener Initiative Mitteilungen der Förderer, die im Netz nicht verfügbar waren. Danach veröffentlichte ELFI diese Daten auf dem eigenen Server und sendete dem Förderer eine Kopie „seiner“ Seite zu und informierte dabei über ELFI. Die meisten Förderer waren hocherfreut, ihre Daten im Netz publiziert zu sehen, da sie an einer weiten Verbreitung ihrer Ausschreibungen interessiert waren. Manche Förderer, die bereits eine Netzpräsenz unterhielten,



Die ELFI-Homepage erreichen Sie unter <http://www.elfi.info/>

nahmen die Briefe als Anregung, ihre Ausschreibungen auf den eigenen Seiten zu veröffentlichen, andere schickten ELFI weitere Papierdaten mit der Bitte, auch diese bekannt zu machen. Kein Förderer hat bisher einer Veröffentlichung seiner Daten in ELFI widersprochen. Teilweise wurden sogar die von ELFI gescannten Daten direkt auf den Seiten der Förderer übernommen.

ELFI ist ohne große PR-Aktionen ein Projekt mit einer schnell wachsenden Nutzerschar geworden. Eine wichtige Werbemaßnahme für ELFI ist die Mund-zu-Mund-Propaganda. Ein zufriedener Nutzer zieht innerhalb einer Woche eine ganze Gruppe von Kollegen nach sich, die ebenfalls ELFI als Informationsmedium für Fördermaßnahmen verwenden. Organisatorisch war ELFI zunächst beim Dezernat für Forschungsförderung und internationale Angelegenheiten der Ruhr-Universität Bochum RUB angesiedelt. Es wurde ein Beirat ins Leben gerufen, der das Projekt beratend begleiten sollte. Projektarbeit hängt im Wesentlichen von Einzelpersonen ab. Wenden diese sich anderen Dingen zu, hängt oft alles in der Schwebe. So drohte nach dem Weggang des Bochumer Projektbetreuers Dr. Elmar Schalück in die Privatwirtschaft im Jahr 1999 das Projekt zu sterben. Geld für eine Anschlussförde-

rung war nicht in Sicht. Hinzu kam, dass die Ruhr-Universität ELFI nicht zu ihren Kernaufgaben zählte. Am 14. September 1999 dann erschien auf der ELFI-Homepage die "Todesanzeige". Einzig der Entschlossenheit der Mitarbeiterinnen und Beiratsmitgliedern ist zu verdanken, dass diese schwierige Phase überwunden werden konnte. Mit Hilfe einiger Übergangsfinanzierungen von Ruhr-Universität, DFG, Stifterverband und des Landes Nordrhein-Westfalen konnte neues kompetentes Personal angeworben werden und so die Grundlage für die erfolgreiche Fortführung geschaffen werden. Zunächst musste eine Finanzierung aufgestellt werden, die den Übergang in eine private Wirtschaftsform ermöglichen sollte. Dies gelang mit Hilfe des NRW-Programms "Offensive zukunftsorientierte Spitzenforschung", aus dessen Mitteln ELFI regressiv gefördert wurde. Ausserdem sollte das Spektrum der Datenbank, die bis dahin keine EU-Programme enthielt, erweitert werden. Im Oktober 2001 konnte das neu aufgestellte ELFI-Team verkünden, dass nunmehr das damals aktuelle 5. Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft komplett in der Datenbank zu finden war. Es folgte ein weiterer sehr schwieriger Schritt. Seit dem 1.1.2002 war ELFI nicht mehr kostenlos zugänglich.





www.elfi.info

### Forschungsförderung auf einen Blick

Die Servicestelle für Elektronische Forschungsförder-Informationen-ELFI stellt aktuelle Fördermöglichkeiten für Wissenschaft und Forschung in ihrer Online-Datenbank umfassend dar. Das komplexe Spektrum der deutschen Forschungsförderlandschaft sowie eine Vielzahl europäischer und internationaler Förderprogramme sind hier vertreten.

Der Rückgang der öffentlichen Mittel für die Forschung und der immer stärker werdende Konkurrenzdruck macht die Einwerbung von Drittmitteln für alle Forschungseinrichtungen im verstärkten Maße erforderlich. Es ist überaus zeit- und arbeitsintensiv, aus der unübersehbaren Menge an Informationen gezielt die passende Fördermöglichkeit herauszufiltern. Die ELFI-Datenbank bietet hier eine optimale Lösung: Mit einer einzigartigen Internet-Agententechnik überwacht ELFI regelmäßig ca. 30.000 relevante Internet-Dokumente. Veränderungen und Neues können so schnell in den Datenbestand aufgenommen werden.

Förderungen von Organisationen ohne eigene Webdomain und Ausschreibungen in Printmedien werden von ELFI ebenfalls erfasst.

Die übersichtliche und individuelle Darstellung der rund 3000 Programme wird durch eine anwenderbezogene Profiltechnik gewährleistet: Sie filtert aus der Vielzahl der vorhandenen Programme diejenigen heraus, die dem subjektiven Nutzerinteresse am besten entsprechen.

Die ELFI-Datenbank ist die umfangreichste und aktuellste Informationsquelle zum Themenbereich Forschungsförderung im deutschsprachigen Raum. Die wenigen anderen Anbieter sind der ELFI-Datenbank im Preis-Leistungsverhältnis eindeutig unterlegen. Als Kunde der Datenbank sichern Sie sich einen enormen Wissensvorsprung im Wettbewerb um immer knapper werdende Fördermittel.

Die Datenbank bietet Ihnen:

- rund 3.300 Forschungsförderprogramme
- über 1.300 nationale und internationale Förderer
- Informationen zu 200 Forschungsgebieten und 28 Querschnittsthemen
- Kurzbeschreibung der Fördermöglichkeit
- Abgabetermine
- Angabe der finanziellen Ausstattung der Programme
- Adressen der Ansprechpartner
- Ausschreibungstexte, Merkblätter und Formulare
- laufende Aktualisierung (ca. 1 mal pro Woche)
- individuelle Abfrageprofile für Nutzer aus unterschiedlichen Forschungsgebieten
- Auswahlmöglichkeit spezieller Förderarten (z.B. Projektförderung, Reisekosten)

Ein institutionsbezogenes Lizenzmodell sorgte für erste Einnahmen und damit Planungssicherheit. Dies war die entscheidende Phase. Werden sich genügend Kunden finden, um die Kosten des Projekts zu decken oder war der Dienst jetzt für die potenziellen Kunden unerschwinglich? Vor der Einführung des Lizenzmodells waren mehr als 5.000 Personen bei ELFI als Nutzer registriert. Die Forschungsverwaltungen der Einrichtungen, aus denen die registrierten Nutzer stammten, wurden frühzeitig über den Plan, für ELFI Geld zu nehmen, informiert und viele zogen mit und vereinbarten kostenpflichtig die Zugangsmöglichkeit für all ihre Mitglieder. ELFI war ihnen schon lange als zuverlässige Informationsquelle vertraut, einige von ihnen waren selbst in die ELFI-Entwicklung involviert. Hier darf der Kasseler Forschungsreferent Dr. Wolfgang Adamczak nicht unerwähnt bleiben, der seit vielen Jahren ein wichtiger Mentor und Motivator für das ELFI-Team ist. Durch seinen weit reichenden Einfluss und unermüdlichen Einsatz hat er den ELFI-Mitarbeitern viele Male geholfen, scheinbar ausweglose Situationen zu meistern und gestärkt daraus hervorzugehen.

Das Abo-Geschäftsmodell lief an, und die ersten Einnahmen reichten zusammen mit den Fördermitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW aus, um zunächst einmal die Kosten für den laufenden Betrieb zu decken. Durch Subskriptionsangebote und seine intensive Öffentlichkeitsarbeit gelang es dem ELFI-Team, den Kreis seiner Kunden weiter zu vergrößern. Der Rückenwind wurde stärker, als ELFI Anfang 2004 mit dem Preis der ersten Wettbewerbsphase des Dortmunder Businessplan-Wettbewerbs start2grow ausgezeichnet wurde. Im Jahr 2004 gelang die Kostendeckung ohne jede öffentliche Förderung.

Organisatorische Änderungen wurden ebenfalls vollzogen: Die ELFI-Servicestelle ging in einem ersten Schritt in die Transfergesellschaft der RUB über. Von hier aus soll das ELFI-Team die Service-

stelle im Zuge eines Management-Buy-Outs ELFI in eine private Rechtsform ausgründen.

Zur Zeit ist die Arbeit gekennzeichnet von der weiteren Modernisierung der ELFI-Technik. Die ursprünglichen Programme laufen zu langsam, um in den wachsenden Ansprüchen der Nutzer dauerhaft standzuhalten. Deshalb funktioniert die neue ELFI-Version, die zur Zeit für alle ELFI-Nutzer zu erproben ist, mit einem Tomcat-Server, der die Anfragen wesentlich schneller abarbeitet. Im Zuge dieser Modernisierung wurden auch bereits einige Aufgaben, die im Abschlussbericht von 1998 offen geblieben waren, erledigt. So können die Förderprogramme in der neuen ELFI-Software nun sowohl nach Regionen, für die sie ausgeschrieben sind, als auch nach Empfängerkreis sortiert angezeigt werden. ELFI verfügt aktuell über einen Datenbestand mit Informationen über 3.300 Förderprogramme von rund 1.300

Förderern. Durch die wöchentliche Aktualisierung der Daten haben die Nutzer die Möglichkeit, über Neuerungen und Veränderungen in ihrem Bereich zeitnah informiert zu werden und rechtzeitig reagieren zu können.

ELFI führt dezentral Schulungs- und Verbreitungsmaßnahmen durch, um in den einzelnen Regionen durch Vorführungen die Nutzer mit dem System vertraut zu machen. Diese Schulungen werden durchweg als hilfreich angesehen, um ELFI bekannt zu machen und Hemmschwellen mit dem Medium abzubauen. Daneben ist es wichtig, das Spektrum der Inhalte weiter zu vergrößern. Nachdem rund 200 Förderprogramme von und für Österreich bereits in die Datenbank aufgenommen wurden und erste Verträge mit dortigen Institutionen abgeschlossen werden konnten, ist nun vorgesehen, die Forschungsförderprogramme der Schweiz in den Datenbestand zu integrieren. Zusätzlich sind einige neue Zusatzfunktionen und Mehrwertdienstleistungen geplant. In der nächsten Zeit wird ELFI nach strategischen Partnern für die Realisierung der anspruchsvollen Pläne suchen. In Zukunft soll ein weiteres Ziel intensiver verfolgt werden, nämlich die Kooperation mit den verschiedenen nationalen und internationalen Fördereinrichtungen in der Hinsicht zu stärken, dass die Förderer ihre Dokumente schon bei der Erstellung mit ELFI-kompatiblen Meta-Informationen versehen. Diese Daten können dann z.B. in Form eines XML-Schemas Forschungsförderung genutzt werden, um die Arbeit effizienter zu gestalten und vor fehlerhaften und uneindeutigen Zuordnungen zwischen Programmen und Klassifikationen zu bewahren.

Das ELFI-Team wird auch weiterhin aktuell über alle Belange der Forschungsförderung informieren und in enger Zusammenarbeit mit den Nutzerinnen und Nut-



**Andreas Esch**  
0234/32-22940  
esch@elfi.info

**Susanne Borchers**  
0234/32-28426  
borchers@elfi.info

#### Adresse

ELFI - Servicestelle für Elektronische  
ForschungsförderInformationen  
in der NOVATEC GmbH  
Postfach 25 05 06  
D-44743 Bochum

zern aus der Praxis Bedarfe ermitteln, um zu neuen Lösungen für die Probleme der täglichen Arbeit zu kommen. Interessenten sind herzlich eingeladen, sich für den kostenlosen Probezugang bei ELFI freischalten zu lassen.

#### Literatur:

Ulrich Dürr / Steffen Richter: Informationssystem zur Forschungsförderung für die Hochschulen, in: Wirtschaft und Wissenschaft Heft 4/1977, S. 35 f., HRSRG: Stifterverband Essen

Ulrich Dürr / Dieter Weiß: Auf Online-Suche nach Fördermitteln, in DFN-Mitteilungen, Heft 31 (März 1993) HRSRG: DFN-Verein, Berlin

Elmar Schalück / Christoph Thomas: ELFI-Abschlussbericht, Bochum, 1998, <http://www.elfi.ruhr-uni-bochum.de/elfi/bericht.pdf>

Achim Nick: Personalisiertes Information-Brokering, Dissertation, Aachen, 2002, [http://sylvester.bth.rwth-aachen.de/dissertationen/2003/007/03\\_007.pdf](http://sylvester.bth.rwth-aachen.de/dissertationen/2003/007/03_007.pdf)



*Totgesagte leben länger: 1999 drohte das Aus für ELFI - die DFN-Entwicklungsförderung lief aus und es konnte zunächst kein neuer Finanzier gefunden werden. Mit Hilfe einer Übergangsförderung der Ruhr-Universität Bochum, der DFG, des Stifterverbandes und des Landes NRW konnte ELFI in der schwierigen Zeit gerettet werden.*